

Nr. 1370 1598 5845
24088 26041 28822
37107 39422 40937
54265 57041 57777
64457 64569 65036
72851 74527 75803
79240 80349 81698
86206 86339 86437
und 93275.
31 3110 4227 4902
724 10032 10151
933 17119 18540
679 26321 26351
371 34260 37185
954 46729 47627
864 61409 61932
976 70395 71305
777 81510 84397
90531.

Nr. 171

Mittwoch, 30. Juli (Abdon)

1879.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Jos. Sch.
Druck und Verlag d. Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: F. W. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Abonnements

für die Monate August und September

zu ⅔ des Quartalspreises, können bei allen Postanstalten, bei unseren Boten, sowie in der Expedition angemeldet werden.

Gesellschaft für Buchdruckerei:
Joseph Broig. P. M. Schmitz

Amtliches.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:
Dem Landthirurgen a. D., Wundarzt Stephan Müller zu Wilshausen im Kreise Okerode, Landrostei Hildesheim, den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Den Director der königlich Preussischen Staatsdruckerei, Geheimen Regierungsrath Busse zum Director der Reichsdruckerei mit dem Character als Kaiserlicher Geheimer Regierungsrath und unter Verleihung des Ranges eines Rathes III. Klasse zu ernennen.

Dem Bauinspector Otto August Brünneke zu Lüneburg den Character als Baurath zu verleihen.

Deutschland.

Berlin, 28. Juli. Das Gesetzes- und Verordnungsblatt enthält eine landesherrliche Verordnung vom 17. d. betreffend die Dienstverhältnisse der Gerichtsvollzieher und die Versorgung von Zustellungen. In allen Amtsgerichtsbezirken werden je ein oder mehrere Gerichtsvollzieher aufgestellt; ihre Anstellung (durch Urkunden im Sinne des Gesetzes vom 26. Mai 1876 und Aufnahme in die Witwencaße für Angestellte) erfolgt durch das Justizministerium, das eine Warteliste für Bewerber führt. Militärpersonen mit Civilversorgungsschein werden besonders berücksichtigt. Gerichtsvollzieher haben vor der Anstellung einen dreimonatlichen Vorbereitungsdienst bei einem Amtsgerichte durchzumachen und sind sowohl in der Gerichtsschreiberei wie bei einem Gerichtsvollzieher zu beschäftigen; sie haben auch, wenn nicht als Actuare aufgenommen, eine Prüfung vor einer Commission aus einem Mitgliede des Ministeriums, einem Richter und einem Gerichtsschreiber oder Gerichtsvollzieher hier zu bestehen, deren Gegenstände Abfassung von Schriftsätzen, Geschäftsrechnungen, Kenntniß der Dienstvorschriften einschließlich der Gebührenbestimmungen sind. Alsdann werden sie endgültig in die Warteliste aufgenommen.

Haus Arterveld.

Original-Novelle von Mary Dobson.

(Fortsetzung.)

Im Laufe des Sommers war auch der Administrator zu der Ueberzeugung gelangt, daß sein so lange Jahre verfolgter Plan unausführbar sei, da unverkennbar das Herz des jungen Gutsberrn Hedwig Dentwart gehörte, was ihn auf längere Zeit mit Groll gegen diese Familie erfüllte. Nicht lange darauf trafen der Graf und die Gräfin Helfenstein mit ihren Söhnen in W. ein, um diese dem dortigen Gymnasium zu übergeben und ihren früheren Hauslehrer mit deren Aufsicht und weiteren Erziehung zu betrauen, da aber dieser keine eigene Haushaltung hatte, so erklärten sich der Physikus und seine Gattin bereit, sie aufzunehmen, bis, wie Ersterer mit bedeutungsvollem Lächeln sagte, es dem Herrn Doctor Dentwart gelingen würde, sich einen eigenen Herd zu gründen. Da die Familie Helfenstein auch den Justizrath in Herzberg besuchte und von ihm und Lothar nach Arterveld geführt ward, so lernten auch Henrik und Willbrandt sie kennen, und der Administrator überlegte sich zur Genüge, wie hoch sie den armen Gymnasiallehrer achteten und schätzten, und mit welchem ehrenvollen Vertrauen sie ihm begegneten. Dies blieb nicht ohne günstigen Einfluß auf ihn, was seine Gattin wie der Physikus bald gewahrten und so nähren verstanden, bis kurz vor der Rückkehr ihrer Tochter Frau Willbrandt die Sache offen mit ihrem Manne besprach und von ihm die Antwort erhielt, daß in Sachen des Herzens Doctor Dentwart sehr ängstlich und furchtsam sein müsse, da er sich nicht einmal gegen ihn, den Vater des Mädchens, das er liebt, ausgesprochen.

Diese Antwort ward Lothar mitgeteilt, und als er am folgenden Sonntagnachmittag den Administrator in Arterveld traf, erluchte er ihn um eine Unterredung und hielt in aller Form um Agneta's Hand an. Die Antwort, welche ihm zu Theil ward, mag aus der Thatfache hervorgehen, daß nach der Rückkehr der Gutsberrin die so engbefreundeten Familien von W., Herzberg und Arterveld im Herrnhaufe eine stille aber sehr frohe Verlobungsfeier begingen, bei welcher der Administrator mit kaum zu unterdrückender Bewegung auf seine Tochter blickte, die unbefriedigbar glücklich im Besitze des geliebten Mannes wiederum in Frohsinn und Heiterkeit strahlte, und wie er, sie nach dem Festmahl an sein Herz schließend, sagte, wiederum die Alte war.

Die Hochzeit ward einstweilen hinausgeschoben, vielleicht hofften die Eltern auf eine Doppelvermählung, der Administrator erklärte, da für Lothar und seine Göttinge so gut geforgt sei, sich von seiner Tochter noch nicht trennen zu wollen.

So war es wiederum Frühling geworden, Henrik's Geburtstag herangekommen, und zu dessen Feier, wie wir gesehen, waren

Jeder Gerichtsvollzieher hat eine Caution von 1000 M. zu stellen. Erreicht das Jahreseinkommen an Geschäftsgebühren nicht 1800 M., so kann das Justizministerium aus der Staatscasse bis zu jenem Betrage aufbessern; überschreitet das Einkommen den bezeichneten Betrag, so kann es einen Theil des Ueberschusses bis zur Hälfte an die Staatscasse abliefern lassen. — Die Gerichtsvollzieher haben bei allen Dienstverrichtungen eine selbst zu beschaffende Dienstkleidung zu tragen — dunkelblauen Tuchrock mit weißen Metallknöpfen und dunkelblaue Hosen mit schwarzem Sammtstreifen und der Landesdecorade; sie führen auch ein Dienstflegel. Das Justizministerium hat außerdem eine sehr umfassende Dienstunterweisung für die Gerichtsvollzieher erlassen.

Was die Dienstkleidung der Gerichtsvollzieher betrifft, so glauben wir uns entschieden gegen eine solche aussprechen zu sollen, weil sie die Gefahr einer gewaltigen Creditschädigung für das Publikum in sich birgt. Sollte an maßgebender Stelle die Meinung vorherrschen, der Gerichtsvollzieher bedürfe zu seinem Schutze und zu seiner Legitimation einer derartigen Uniform, so mag darauf hingewiesen werden, daß diese Ansicht auf's bündigste widerlegt wird durch die Erfahrungen, welche die Rheinprovinz und diejenigen Landesheile, in welchen schon bisher Gerichtsvollzieher im Amte waren, gesammelt haben: nicht die Kleidung legitimirt den Gerichtsvollzieher, sondern die Executionsacten, die er in der Hand hat, sind seine einzige und beste Legitimation; durch Vorzeigung dieser Acten überzeugt er Jeden von seiner Befugniß, die betreffende Executionshandlung vorzunehmen, besser und sicherer, als durch eine Uniform, die auch ein Unbefugter tragen könnte. Diese Legitimation hat seit mehr denn 50 Jahren in den genannten Landesheilen genügt; Fälle, in denen ein Widerstand des Schuldners zu Tage getreten wären, sind höchst selten vorgekommen. Dann aber würde auch die Uniform den Gerichtsvollzieher nicht geschützt haben, da es sich in diesen Fällen fast ausnahmslos nicht um ein Verstreiten der Legitimation des Gerichtsvollziehers, sondern um eine offene Aufsehnung gegen das Gesetz und dessen Handhabung handelte. Wäher war es den Gerichtsvollziehern möglich, in unheimlicher Weise ihre Aufträge zu vollziehen, die Wohnung des Schuldners zu betreten, demselben Zustellungen aller Art zu machen und selbst Pfändungen vorzunehmen, ohne daß ein Dritter, ja, ohne daß einer der Miethewohner hiervon Kenntniß erhielt. Es wurde hiedurch das Ehrgefühl des Schuldners geschont und demselben die Möglichkeit gelassen, nach Erledigung der Schuld ohne Schädigung seines Credits und Ansehens weiter zu arbeiten und frühere Verluste beizubohlen.

Diese Möglichkeit wird durch die Uniformirung der Gerichtsvollzieher genommen: ein Geheimhalten der Vollstreckung ist von Anfang an kaum mehr möglich, da jedes Kind in kurzer Zeit die

Uniform dieser Beamten kennen und den Zweck ihres Trachtens errathen wird. Man weiß sofort, was bei dem Betreffenden vorgeht, oder man glaubt doch zu wissen, zu welchem Zwecke der weithin erkennbare Gerichtsvollzieher dieses oder jenes Haus betreten hat. Die nachtheiligen Folgen liegen auf der Hand: Nicht nur das Gefühl eines Jeden, der sich vielleicht in nur augenblicklicher Verlegenheit befindet, wird auf das empfindlichste durch das Erscheinen des Gerichtsvollziehers in seiner Wohnung und die Schlußfolgerungen jedes beliebigen Dritten verletzt, sondern auch sein Credit, dessen Fortdauer ihn vielleicht allein noch in den Stand setzte, seine Verbindlichkeiten zu erfüllen und sich in die Höhe zu arbeiten, wird zerstört und ihm ein Schaden zugefügt, der sich gewiß nicht durch die angeblichen Vortheile ausgleichen läßt, welche den Gerichtsvollziehern als solchen durch die Uniformirung geboten werden sollen.

Der Unterrichtsminister hat jüngst betreffs der Bauart von Schulhäusern entschieden, daß ein guter Massivbau, weil solider und sicherer, auf die Dauer auch billiger, dem Fachwerkbau vorzuziehen ist. Daher wird empfohlen, durch Belehrung auf die Gemeinden dahin einzuwirken, daß sie die bessere, wenn auch kostspieligere Bauart wählen. Doch kann ihnen der Massivbau nicht aufgezwungen werden. Solche Bauten, bei welchen Staatsgelder aus irgend einem Grunde zur Kostenbedeckung bewilligt sind, müssen massiv ausgeführt werden. Baut aber die Gemeinde ganz aus eigenen Mitteln, so können nur solche bauliche Ausführungen verboten werden, welche unbedingt als unzulässig gelten, was jedoch bezüglich des Fachwerkbauens nicht der Fall ist. Hinsichtlich der Größe und Einrichtungen der Schulzimmer hat der Minister nachgegeben, daß, wenn auch in der Regel die Zahl der von einem Lehrer gleichzeitig zu unterrichtenden Kinder 80 nicht übersteigen soll, doch ausnahmsweise unter besonderen Verhältnissen die Anlage des Schulzimmers bis zur Größe von 100 Kinderplätzen (60 qm.) namentlich bei solchen Gemeinden zu gestatten ist, bei welchen zwar ein Anwachsen der Schülerzahl um etwas über 80 in absehbarer Zeit zu erwarten ist, der Zuwachs jedoch nicht die Einrichtung einer zweiten Schulklasse bedingt. In Schulzimmern gewöhnlicher Art darf dagegen den Kindern das Fensterlicht nur von links und der Rückseite, nie von rechts oder gar von der Gesichtseite zugeführt werden. Sogenannte Windöfen mit Feuerung vom Innern des Zimmers sind nicht zu hindern, weil sie an sich schon gute Luftreiniger sind. Was die Ausdehnung der Lehrerwohnung betrifft, so heißt es in der Verfügung: „Für eine Elementarlehrerwohnung müssen zwei Stuben, von denen die eine 25, die andere 20 qm. groß, und zwei Kammern von 15 bis 18 qm. Größe nebst Küche, Vorrathsgelasse u. als vollkommen ausreichend betrachtet werden.“

Die Einnahmen der Post- und Telegraphen-, sowie der Reichs-Eisenbahn-Verwaltung haben für die Zeit

die umfassendsten Vorbereitungen getroffen worden. Als Gäste waren Herr Andreas Arterveld mit seiner Gattin und noch andere Verwandte des alten Namens angelangt und im ersten Stode des Herrnhauses untergebracht worden. Dort verweilten sie auch noch, als wir am Morgen des 5. Juni Frau Arterveld mit ihrem Sohne in ihrem Wohnzimmer finden. Sie ist festlich gekleidet in lichtgraue Seide und trägt als Schmuck die Diamanten, welche wir schon einmal an ihr gesehen, und ist, seit wir sie zuerst kennen gelernt, wenig verändert, nur ziehen sich merklicher noch als damals die Silberfäden durch das schwarze Haar. Es ist fast zehn Uhr; um ein Uhr soll der feierliche Akt stattfinden, zu dem die Obergewandten, die Herrschaftsherren, der Geistliche von Herzberg und der Administrator von Arterveld sich einzufinden haben, bei dem aber auch der Physikus zugegen sein will, der mit seiner Gattin die an seine ergangene Einladung angenommen. Nach der Volljährigkeit aber ist das Festmahl angeordnet worden, das nach altem Brauch die Feier beschließen soll.

Nachdem Frau Arterveld mit der ganzen Liebe einer Mutter ihren einzigen Sohn zu seinem Geburtsfest, wie zu dem wichtigsten Tag beglückwünscht, den er begehrt, lange mit ihm von der Bedeutung des letzteren gesprochen, der ihn zum Herrn einer großen Besitzung und eines großen Vermögens machte, sagte, ihre beiden Hände lassend, Henrik in tiefbewegtem Ton:

„Mutter, ehe die Stunde kommt, die mir alle Rechte als Herrn von Arterveld gibt, laß mich Dir ein Geständniß machen, das ich bis heute hinausgeschoben, das Geheimniß meines Herzens mittheilen und Deine Zustimmung zu dem Schritt erbitten, welcher meine erste selbstständige Handlung sein soll!“

„Ich kenne Dein Geheimniß, Henrik,“ erwiderte ruhig Frau Arterveld.

„Du, Mutter? Und ich habe doch gegen Niemand und mit keiner Silbe —“

„Glaubst Du, das Auge einer Mutter sieht nicht scharf, wenn es bloß nur noch ein einziges Kind zu hüten hat? — Ich weiß, daß Du Hedwig Dentwart liebst, sie als Gattin begehren willst —“

„Und Du bist einverstanden, Mutter?“

„Henrik, wenn ich nicht Deine Wahl begilligt, hätte ich doch wohl Hedwig zu mir herangezogen und sie wie meine Tochter gehalten? Sie ist mir theuer um das, was sie für Adolf gethan, theurer aber noch wird sie mir sein, wenn Du sie mir als Deine Braut zuführst!“

„Und wenn das noch heute geschieht?“

„Noch heute, Henrik?“

„Ja, Mutter, es muß sein! — Ehe ich nach Amsterdam ging, habe ich dem Justizrath, der damals allein um meine Liebe wußte, gelobt, diese Hedwig nie durch ein Wort zu verrathen, wogegen er mir versprochen, mir ihr Herz und ihre Hand bis zu diesem

Tage zu bewahren. Er hat Wort gehalten, ich muß es ebenfalls und will mir jetzt Hedwig's Zusage holen, nachher sie aber als meine Braut herführen!“

Er hatte diese Worte bestimmt und mit ruhiger Festigkeit gesprochen, und Frau Arterveld sah zur Genüge ein, daß es ihr nicht möglich sein würde, seinen Entschluß zu ändern, und erwiderte feierlich:

„So gehe denn, mein Sohn, und möge Gott seinen Segen zu Deinem Vorhaben geben. Gewinnst Du Hedwig als Braut, so sei dies Dein erstes Geschenk,“ und sich erhebend nahm sie aus einem Schrant ein Maroquinfäßchen in reicher, alter Ausstattung, welches sie in die Hände ihres Sohnes legte.

Dasselbe hastig öffnend, strahlte ihm ein vollständiger Schmuck der kostbarsten Perlen entgegen, dem auch ein Fingerring beigelegt war. In freudiger Ueberrassung blickte Henrik auf seine Mutter, welche mit bewegter Stimme sagte:

„Es war dies das erste Geschenk Deines Vaters an Margaretha von Hochstätten, es sei auch das erste, welches Du Hedwig Dentwart gibst!“

„O, wie groß wird ihre Ueberraschung sein, und wie danke ich Dir für diese Gabe, geliebte Mutter!“

„Geh, geh, mein Sohn,“ drängte jetzt Frau Arterveld, „Du mußt rechtzeitig zurück sein!“

Henrik eilte durch den Garten, unbekümmert um einige neugierige Diener und Dienersinnen, welche sich verwundert fragten, wohin wohl ihr junger Gebieter sich noch begeben werde. Er dachte nur an das Glück, endlich Hedwig fragen zu dürfen, die Seine zu werden, alle ihm so reichlich zugefallenen Erdengüter mit ihr zu theilen, und sie bald, bald schon zur Herrin von Haus Arterveld zu machen.

Voll mütterlichen Stolzes und zugleich voll tiefer Bewegung blickte Frau Arterveld ihrem stattlichen Sohne nach, der gerade jetzt vollkommen seinem Vater glich, als dieser einst sie in dem Garten der Villa ihrer verstorbenen Tante aufsuchte. Aber auch in seiner rechtschaffenen Handlungsweise glich er ihm, und daher wußte sie, daß sie ihn nimmer von diesem Schritt zurückgehalten hätte, und deshalb auch verlangte sie nicht von ihm, ihn bis zum folgenden Tag hinauszuführen.

Um diese Zeit sah der Justizrath Dentwart allein in seinem Zimmer; sein Sohn, welcher sich an diesem Tag in seiner Klasse vertreten ließ, war bereits nach Arterveld zu seiner Braut gegangen, und Hedwig beschäftigt, die letzte Hand an ihren Anzug zu legen, denn gleich Agneta sollte auch sie am Festmahl im Säletheil nehmen. Diese Arbeit aber nahm nicht ihre Gedanken in Anspruch; diese wollten vielmehr bei ihm, dem so lange schon ihr Herz sich in stiller Liebe zugewandt.

Unterdes ward leise die Thür von ihres Vaters Wohnzimmer geöffnet, und noch ehe er das Haupt gewandt, stand Henrik Ar-

tätigt, daß der Kaiser den Woche zu Gastem und Höflichkeitssact voll in vorigen Jahre zu

ebene Reichsgefehlend die Bildung der

fm von Medlenburg-ier plöglich gestorben. General der Cavallerie affir-Regiments Kaiser regierenden Herzogs ter des verstorbenen Vor einigen Tagen ter chirurgischen Ope-

Augusta ist heute Bor- u eingetroffen. Ihre wurde daher vom Station Reichenau inau geleitet.

u auf der Abode ein utenden Schaden an enleben kostete. Im ebblich beschädigt, ein zu Grunde.

Losops' zugegangenen it der brasilische ämmliche Passagiere

ma.

den 29. Juli, Abends

rsammlung

Der Vorstand.

Casino

ghoven.

instag den 29.

hr.

freie

aschbläue

id. empfiehlt bestens

Nichen.

Butter

ei 5 M. 75 Pf.,

illiger, empfiehlt

mann, Markt.

fälligen

tung!

, Material- &

eschäft Cölner-

heute in mein

bahnstraße

23. Juli 1879.

ungsvoll

oikheim.

August findet bei

gelschießen

ine und mehrere

Breite statt, wozu

neir. Versch,

wirbt in Uffen.

mit Stallungen

sagt die Exp.

welches etwas im

n ist, wird gesucht.

vom Beginn des Etatsjahres bis zum Schlusse des Monats Juni 1879, verglichen mit der Einnahme in demselben Zeitraum des vorigen Etatsjahres, betragen: Post- und Telegraphen-Verwaltung 30 841 191 M., Plus 590 221 M.; Reichseisenbahn-Verwaltung 8 990 700 M., Plus 14 624 M.

— Officiös wird geschrieben: „Die Ausdehnung der Selbstverwaltung auf die westlichen und die neuen Provinzen der Monarchie, welche zwar vielfach im Ministerium des Innern erwogen worden ist und einen Hauptverhandlungsgegenstand in der neuerlich abgehaltenen Konferenz bildete, wird auch in der bevorstehenden Landtagsession aller Wahrscheinlichkeit nach nicht abgeschlossen werden können. Die meisten Chancen auf Einführung der Selbstverwaltung haben die Provinzen Hannover und Schleswig-Holstein.“ — Die hiesige „Volksg.“ hält mit dieser Mittheilung, welche die „Post“ bringt, eine Erklärung zusammen, die der frühere Minister der Landwirtschaft und der damalige Minister des Innern am 4. December 1877 öffentlich abgegeben habe und die lautet: Ich erkläre, meine Herren, daß die Staatsregierung entschlossen ist, ohne Verzug an die Ausarbeitung von Gesetzentwürfen zu gehen, welche dazu bestimmt sind, für den ganzen Rest der Monarchie einschließlich der Provinz Posen diejenigen Aufgaben gesetzgeberisch zu lösen, welche die Kreisordnung vom December 1872 für die fünf Provinzen gelöst hat, und hiermit gleichzeitig für das Ganze auch die Regelung der provinziellen Verhältnisse, die sich unmittelbar anschließen, zu verbinden.“

— Kürzlich verlangte die „Germ.“ im Interesse des Dienstes die Verlegung des bekannten Regierungs- und Schulrathes Lauer in Köln in ein für „verheiratete“ Priester gesundes Klima. Darob thaten die Organe der „liberalen“ Parteien recht entrüstet oder verbargen ihre Gereiztheit hinter kraßlosel Witzgeleien. Es sei darum an einen Fall erinnert, der vor nicht allzu langer Zeit sich abgewickelt hat und klar zeigt, wie alle „liberalen“ Consequenzen in die Brüche geht, sobald es sich um den „Culturtamp“ handelt. Der protestantische Lehrer von Weissensee hatte auch „geheiratet“ und wie das Civilstandsgezet es gestattet, des Segens des Priesters entbehren zu können geglaubt. Troßdem der Mann durchaus als logischer Bürger des modernen Staates handelte, hatte dies für ihn eine Disciplinaruntersuchung und schließlich die Abweisung zur Folge. Als Herr Falk hierüber im Abgeordnetenhaus interpellirt wurde, berief er sich auf das Disciplinargezet vom 21. Juli 1852 und versicherte, der Schulmeister habe sich durch Verschmähung der kirchlichen Trauung des Ansehens und Vertrauens, das sein Beruf erfordere, unwürdig gezeigt; er habe das religiöse Gefühl vieler Mitglieder der Schulgemeinde verletzt und das genüge, ihn zu fernere Verweisung des Amtes als ungeeignet erscheinen zu lassen. So sprach der verflozene Cultusminister unter dem Beifall der „Liberalen“, derselbe Minister, der zugibt, daß Herr Lauer durch seinen Schritt das religiöse Gefühl vieler Katholiken verletzt hat, und troßdem denselben Mann, der als Schulrath den Schulmeistern Muster und Vorbild sein sollte, im Amte erbielt. Dort steht ein Protestant nach Luthers Wort die Ehe als ein eitel weltlich Ding an und verschmäht des Predigers Segen, hier nimmt ein katholischer Priester ein Weib, obgleich er weiß, daß er gar nicht in den Stand der Ehe treten kann: der Eine wird aus dem Amte entfernt, der andere beschützt von ein und demselben Minister!

— Nach dem jetzt publicirten kriegsrechtlichen Erkenntnis in der Angelegenheit des „Großen Kurfürsten“ ist Contreadmiral Batsch zu 6 Monat Festungshaft, Kapitänleutnant Klaus zu 1 Monat Festungshaft verurtheilt, Kapitän zur See Kühne freigesprochen.

Danzig, 26. Juli. Ueber die hier zu Tage tretenden Simultanisirungs-Verstrebungen schreibt das „Westpr. Vbl.“: „Nicht in keiner andern Stadt sind die Simultanisirungs-Verstrebungen so eifrig gefördert worden, wie gerade hier. Man scheint eben gedacht zu haben: Man muß das Eisen schmieden, so lange es warm ist. Binnen weniger Jahre sind die sämtlichen hiesigen Confectionschulen beieitigt und an ihrer Stelle Simultanischulen gesetzt worden. Eine Ausnahme bildet bekanntlich nur noch die Vorstadt Altschottland. Als wir nun neulich berichteten, daß man daselbst in der katholischen Schule seit einiger Zeit ein für Simultanischulen bestimmtes Lesebuch eingeführt habe, bemerkten wir dazu, daß man, weil die lokalen Verhältnisse der Simultanisirung bisher hindernd entgegen gestanden, dem Anscheine nach wenigstens den Geist der Simultanischule dort ein-

bürgern wolle. Wie wir indeffen vernehmen, ist man damit nicht zufrieden, sondern diese letzte Confectionschule im ganzen Stadtgebiet soll demnächst ebenfalls den Simultanisirungs-Verstrebungen zum Opfer fallen. Man geht nämlich mit dem Gedanken um, das dortige Schul-Etablissement durch einen Baradenbau zu erweitern und dann die beiden Confectionschulen in eine sogen. paritätische Schule zu vereinigen. So soll sich wenigstens kürzlich Herr Oberbürgermeister v. Winter bei seiner Anwesenheit daselbst ausgesprochen haben. Einen Grund für eine solche Maßregel vermögen wir nicht zu entdecken. Die Confectionschulen in Altschottland leisten mindestens eben so viel wie die städtischen Simultanischulen, und von einer etwaigen Störung des confessionellen Friedens hat man bisher auch nichts vernommen. Diese ist vielmehr gerade von der geplanten Vereinigung zu befürchten, wie jetzt bereits in dem benachbarten Ohra die zeitweilige, hoffentlich bald ihrem Ende entgegengehende Vereinigung der katholischen Knabenschule mit der dortigen protestantischen Schule eine tiefgehende Erregung und Verbitterung der Gemüther hervorgerufen hat. Dem Vernehmen nach ist man in der katholischen Gemeinde zu Altschottland gerade damit beschäftigt, eine Wechwerbe gegen die Einführung des Simultan-Lesebuches an die königliche Regierung abzugeben, und soll damit von vornherein ein energischer Protest gegen die beabsichtigte Simultanisirung verbunden werden. Nach letzterer trägt man dort eben so wenig wie in Ohra ein Verlangen, und man darf wohl erwarten, daß die höheren Instanzen in Zukunft ein größeres Gewicht auf den Protest der be-theiligten-Gemeinde-Mitglieder legen werden, als dies bisher zu geschehen pflegte.

— Aus **Beuthen, 27. Juli**, wird der „Germ.“ geschrieben: „Mehrere Blätter verbreiten die Nachricht, daß seitens des Cultusministeriums den letzten vier Schuljahren, welche sich noch im hiesigen Ordenshaule ausbilden, dieser Tage die Weisung zugegangen sei, binnen drei Tagen das Gebäude, in dem sie früher Unterricht erhielten hatten, bei Vermeldung von Zwangsmahregeln zu verlassen; dieselben hätten darauf Beuthen den Rücken gekehrt. Die Sache verhält sich nicht ganz so. Die Schwestern haben allerdings das bisherige Klostergebäude, welches Eigenthum des Grafen Schaffgotsch ist, verlassen, nicht aber die Stadt. Wenn ferner namentlich die „Voss. Ztg.“ meint, die bezügliche Anordnung sei von dem neuen Cultusminister getroffen worden, so entspricht dies nicht den tatsächlichen Verhältnissen, vielmehr hat noch ihr Freund Falk im Einvernehmen mit dem Minister des Innern die Ausweisung der Schwestern aus dem Klostergebäude decretirt.“

Köln, 29. Juli. Laut der „Zf. Ztg.“ sollte auf Veranlassung des hiesigen „Nationalliberalen Vereins“ und der „Vereinsgesellschaft“ verflozener Sonntag Vormittag 11 Uhr im Saale der letzteren eine Versammlung von Deputirten national-liberaler Vereine der Rheinprovinz stattfinden, um eine gemeinsame Kundgebung zu Ehren des zurückgetretenen Kultusministers Dr. Falk in Scene zu setzen! — Dem Vernehmen nach habe der um seine Mitwirkung angegangene „Deutsche Verein“ in Bonn seine Betheiligung abgelehnt. Die Herren wissen augenscheinlich nicht, sich aus ihrer unangenehmen Position herauszufinden. Denn — könnte nicht pro Falk an höherem Orte mit contra Puttkamer überlegt werden?

Reg, 27. Juli. Wie die „Köln. Ztg.“ berichtet, wird der Kaiser bei seiner Anwesenheit in Straßburg anlässlich der bevorstehenden Herbstmanöver des 15. Armee-corps auch der Hauptstadt Lothringens einen Besuch abstatten. An die hiesigen oberen Militär- und Civilbehörden sollen in dieser Beziehung bereits Mittheilungen ergangen sein, und es wird angenommen, daß der Kaiser alsdann auch die Schlachtfelder von Wionville, Gravelotte und St. Privat besuchen werde.

Oesterreich.

Wien, 27. Juli. Die jüngsten Reichsrathswahlen haben zwar das günstige Ergebniß gehabt, daß das Jünglein der Waage, wenn auch nur wenig, so doch deutlich genug zu Gunsten derjenigen Fractionen sich geneigt hat, welche man mehr oder minder als entschiedene Gegner des von der bisherigen Reichsrathsmajorität verfochtenen Systems bezeichnen kann. Die Majorität, die bisher in ganz rücksichtsloser Weise mit den geistigen und materiellen Interessen schaltete und wallete, ist bei den letzten Wahlen unterlegen, und insofern die Möglichkeit einer anderen, besseren Regierungsweise vorhanden. Wir sagen: die Möglichkeit einer anderen Regierungsweise. Die neue Majorität besteht nämlich aus so ver-

„Wir werden Dir folgen, Henrit,“ erwiderte der Justizrath. „Erlaube mir, mein theurer Vater, daß ich Dir zur rechten Stunde einen Wagen schicke,“ sprach lebhaft der junge Gutscherr, „Hedwig, meine Braut, aber hole ich selbst und führe sie als baldige Herrin von Haus Arterveld in ihren Besitz ein, dessen schönste Fierde, dessen reichster Schatz sie mir ist!“

„Henrit,“ bat die erröthende Hedwig, „laß mich mit meinem Vater fahren —“

„Nein, nein,“ entgegnete er mit leisem Nachdruck, aber dennoch in überredendem Tone, „diesen Deinen ersten Wunsch kann ich nicht gewähren. Haus Arterveld hat viele einsame, traurige Jahre erlebt, und seit langer, langer Zeit nicht den Einzug einer Braut gesehen — erfülle meine Bitte und sei um zwei Uhr bereit!“ Er eilte dann schnell davon.

Hedwig blickte ihm lange nach; als er ihren Blicken entschwunden, schüttelte sie an das Herz ihres Vaters und flüsterte, während Thränen ihre Augen füllten:

„Vater, dies Glück ist fast zu groß! — Henrit mit dem treuen edlen Herzen, mit seiner Fülle von Liebe zu mir —“

„Ja, Hedwig, Dir ist ein glückliches Loos zu Theil geworden,“ erwiderte ernst und bewegt der Justizrath. „Hüte aber Dein Glück, bleibe demüthig und einfachen Sinnes, damit nicht das Dir zum Fluch werde, was noch den Reid Laufender erregen wird!“

„Vater, bedarf es dieser Ermahnung?“ entgegnete mit zärtlichem Vorwurf die Tochter. „Du solltest Dein Kind besser kennen —“

„Ja, ja, ich kenne Dich,“ beruhigte sie der Justizrath, „und weiß, daß Du dieser Stunde stets eingedenk sein wirst, weiß auch, daß weder Reichthum noch irdischer Glanz Dein Herz verblenden, noch Deine Seele mit Stolz und Hochmuth erfüllen können!“

(Schluß folgt.)

chiedenartigen Fractionen und der Zusammenhang derselben ist ein so loser, daß es, um praktische Erfolge zu erzielen, wesentlich darauf ankommt, ob die Regierung es verstehen wird, jene verschiedenen Elemente zu einheitlichem Vorgehen zu sammeln. Bis jetzt hat sich die Regierung noch so reservirt gehalten, daß die weitere Entwicklung der Dinge noch ganz in Dunkel gehüllt ist. Dazu kommt noch die Frage, was die böhmischen Abgeordneten thun werden, ob sie in den Reichsrath eintreten, an den Verhandlungen sich betheiligen wollen, oder aber, wie bisher, schmolend zu Hause bleiben. In letzterem Falle würde, da bekanntlich die bei den letzten Wahlen erzielte Majorität nur eine sehr geringe ist, die frühere Majorität am Ruder bleiben. In den letzten Tagen ist zwar wiederholt berichtet worden, der Eintritt der Böhmen in den Reichsrath sei gesichert, indeß ist diese Frage heute noch nicht entschieden.

— Wie aus der amtlichen „Wiener Ztg.“ zu ersehen, ist dem hochw. Herrn Fürstbischof von Breslau das Großkreuz des Leopold-Ordens „in Anerkennung seines vieljährigen, höchst verdienstvollen Wirkens für Kirche und Staat“ verliehen worden.

Wrag, 27. Juli. Herr Dr. Friedrich Wering, der rühmlichst bekannte Herausgeber des „Archiv für katholisches Kirchenrecht“, früher Privatdocent und außerordentlicher Professor in Heidelberg und seit einigen Jahren ordentlicher Professor des römischen und canonischen Rechts an der Franz-Josephs-Universität in Cernowiz soll als ordentlicher Professor an die juristische Facultät der hiesigen Universität berufen worden sein.

Belgien.

Brüssel, 27. Juli. Das Gesetz über einige Aenderungen in der directen Besteuerung und im Wahlgesetz tritt morgen in Kraft, da es heute amtlich verkündet ist; das über die Erhöhung der indirecten Steuern und Zölle hat die königliche Genehmigung noch nicht erhalten, da es erst gestern aus dem Senat gekommen ist. — Morgen und übermorgen halten die Bischöfe Belgiens ihre jährliche Provinzialversammlung. — Die Geistlichen, welche bisher in den Gemeindefschulen der Stadt Brügge den Religionsunterricht erteilt haben, sollen vom Bischof angewiesen worden sein, dies fernerhin nicht mehr zu thun.

— Die Einrichtung von katholischen Schulen schreitet überall rüstig vorwärts. Die Schulhäuser werden entweder von reichen Privatnen zur Verfügung gestellt oder auch unter Beihilfe selbst der ärmsten Arbeiter neu gebaut oder gemietet. Von den bisherigen Staatsschullehrern tritt ein großer Theil unter Aufhebung der bisherigen Stellung in die katholischen Schulen ein. Selbstverständlich folgen ihnen dann die meisten ihrer Schüler. Aber selbst dort, wo die Staatsschullehrer auf seinem Posten bleibt, verlassen die Schüler die Staatsanstalten, um in die katholischen Schulen einzutreten.

— Minister Rollin hat wieder einmal das Vaterland gerettet: er hat den Beschluß des Gemeinderathes zu Courtray annullirt, durch welchen den dortigen Schwestern eine eigene Begräbnißstätte auf dem Friedhofe eingeräumt wurde.

Frankreich.

Paris, 28. Juli. An Stelle des wegen Betheiligung an einer Bonapartisten-Kundgebung in Lyon zur Verfügung gestellten Oberst Leperche ist der Commandant der 20. Infanterie-Brigade zu Orleans zum Chef des Generalstabs des 14. Corps ernannt worden. Die übrigen mitbetheiligten Officiere und Unterofficiere sind nach 14tägigem Arrest nach Algier commandirt worden. — Der Gambetta'sche Kammerverein hatte vorgestern beschloffen, das Cultusbudget erst nach den Ferien zu beraten, angeblich darum, weil es an Zeit fehle, da mehrere Redner die Verlegung des Staates zur Kirche einer ernstlichen Besprechung unterwerfen wollten. Als eigentlichen Grund aber gibt die „Köln. Ztg.“ an, man habe sich dem Senate gegenüber eine Waffe verschaffen wollen für den Fall, „daß er den Art. 7 der Verfassung deselbe verworfen und die Jesuiten und ihren Anhang unter seine Obhut nehmen sollte.“ Die republikanische Linke der Deputirtenkammer hat indeß in einer gestern abgehaltenen Versammlung sich gegen die Verlegung des Cultusbudgets ausgesprochen. — Die Vertreter der katholischen Universität Lille, die dagegen Protest erhoben haben, daß der Staat wieder allein die akademischen Grade vertheile und die Lehrstellen an den höheren Schulen vergeben solle, sind heute vom Senatsausschuß mit ihrem Proteste vernommen worden. — Die Mannschaften der Classe von 1874, deren activer Dienst am 1. Juli 1880 abläuft, werden theils in der letzten Augustwoche, theils nach den großen Manövern in ihre Heimat entlassen werden.

— In Orleans ließ ein dortiger protestantischer Geistlicher und Consistorialpräsident, Dupin de St. André mit Namen, ein schon vor langen Jahren außerhalb Frankreichs unter dem Titel: „Taxe de la pénitencierie apostolique“ erscheinendes Buch wieder drucken, um daraus Capital gegen den Katholicismus zu schlagen. Dieses Buch ist aber, wie schon vor 25 Jahren nachgewiesen worden, ein Falschcat, das Wort eines Menichen, der um der katholischen Kirche zu schaden, alle möglichen Laster aufzählte und dazu die Tage setzte, um welche man angeblich in Rom absolvirt werden könne, eine Schandchrift, wie sie kaum schmutziger gedacht werden kann, und diese wird jetzt neuerdings von dem Präsidenten eines Consistoriums neu publicirt und zu Gunsten Ferry's und seiner Projekte in die Welt geschickt.

— Laut der „Gazette“ wird Rouher, obgleich er auf das politische Leben verzichtet, in der Kammer erscheinen, sobald das Budget von 1879 zur endgültigen Regelung in der Kammer zur Sprache kommen wird. Bei dieser Gelegenheit wolle Rouher eine große Rede halten, um das Finanzwesen des Kaiserreiches zu verteidigen und die Regelung der Rechnungen der Regierung der Nationalvertheiligung zu verlangen.

— Das „Journal officiel“ veröffentlicht, wie alljährlich um diese Zeit, eine größere Serie von Ordens-Verleihungen. Bemerkenswerth ist unter den obwaltenden Umständen, daß auch zwei Bischöfe, die Herren Thibaudier, Bischof von Coissons, und Balain, Bischof von Nizza, zu Rittern der Ehrenlegion ernannt worden sind.

Versailles, 28. Juli. Die Deputirtenkammer hat das Budget des öffentlichen Unterrichts angenommen und wird morgen über den Bericht des Deputirten Proust beraten, welcher die Niederlegung der Ueberreste der Tuilerien beantragt. Am Samstag wird die Kammer wahrcheinlich ihre Beratungen beendigen.

Aus
tioniste
habet
mon
ten und
vorgenom
revolutio
Schickwa
eine Men
lich das
form vorz
und 12 v

Con
statirt die
vorgewor
und Salv
richt, der
dingungen

± M
glück auf
breitet w
und man

— S
Bettelst
erhielten
Einer, der

— D
beiden D
Grundwa
steht miß
das am
Zweckmäß
Grabens
Hammfeld

Mon
hier ein
werden fo
Näheres

Schle
der die
Niederch
theilt. W
meisterei
Schulbisch
von der
zahlung se
gegenwärt
ist. Der
ner gezo
nicht erf
men des
gen, statt
Stalle zu

Soll
von Stein
etwa 15
um Sand
Als das
wurden, s
gaben sich
große Sch
Wir größ
maffen ge
dem Anst
wußtes, s
berbelchun
steht die

Wer
der „Gf.
durchschne
despertha
wege begr
wärts fuhr
lehr beun
besindende
der, daß
fahren wu
Stunde e
gewarnt,
Waggon z

Wes
bahn-Sch
vom 22.
den. Der
damm hat
worden sei

Köln
Morgens
Domkirche
Hrn. Bischof
Abhaltung
Ueberbrin

Don
nehmen, i
von der v
der Pfarr
ausgeset
sind dem
dieser Ger

Don
Messe für
jahrter M
und wurd
seinen Le

Don
Morgen st
Stadt, der
Geh. Rath

Rußland.
Aus Kiew wird gemeldet, daß dort ein neues Revolutionisten-Netz entdeckt und 30 dazu gehörige Personen, verhaftet worden sind. Die Verhafteten sind ausschließlich Studenten und Studentinnen. Bei den in Folge dieser Verhaftungen vorgenommenen polizeilichen Revisionen wurden außer zahlreichen revolutionären Schriften zwei geheime Druckereien, 30 Kisten mit Schießwaffen, mehrere Kisten mit Dolchen und scharfen Patronen, eine Menge falscher Pässe, Dokumente und amtliche Siegel, endlich das Project einer nach siegreich durchgeführter sozialer Reform vorzunehmenden neuen Einteilung Rußlands in Provinzen und 12 vollständige Gendarmen-Uniformen aufgefunden.

Türkei.
Constantinopel, 29. Juli. Ein Trabe des Sultans con- statirt die Nothwendigkeit der Entlassung Shereddins, hebt das Vorgesetzene auf und ernannt Marif Pascha zum Premierminister und Salvet Pascha zum Minister des Auswärtigen. Die Nach- richt, der Sultan habe die von dem Großvezier aufgestellten Be- dingungen für sein Verbleiben angenommen, war also falsch.

Rheinland-Westfalen.
Neuß, 29. Juli. Obschon das Gerücht über das Un- glück auf dem Rhein bei Venrath in der Stadt allgemein ver- breitet war, hat es sich bis jetzt glücklicherweise nicht bestätigt und man darf annehmen, daß dasselbe auf Unwahrheit beruht.
— Schon wiederum standen heute 4 Individuen wegen Bettel und Landstreicherei vor dem hiesigen Gerichte. Dieselben erhielten eine Haftstrafe von 14 Tagen eventuell 4 Wochen.
— Einer, der sich an seiner Ehre gekränkt fühlte, meldete Appell an.
— Das Wasser im Grifflanal ist soweit gefallen, daß die beiden Durchlässe im Damme geöffnet werden konnten, um dem Grundwasser auf der städtischen Wiese Abfluß zu verschaffen. Es steht mithin zu erwarten, daß dieses Wasser kein Hinderniß für das am nächsten Sonntage projectirte Rennen bilden werde. Zweckmäßig wäre es übrigens, durch Auswerfen eines kleinen Grabens mehr Wasser von der Wiese nach dem Durchlasse des Hammfelder Bäckers zu leiten.

Nommerskirchen, 30. Juli. Diese Nacht 2 Uhr brach hier ein furchtbarer Brand aus, der erst gegen 6 Uhr gelöscht werden konnte. 8 Scheune und mehrere Häuser sind abgebrannt. Näheres folgt.

Stils, 26. Juli. Von einer glaubhaften Persönlichkeit, wel- cher die Personen mit Namen und Stand bekannt sind, wird der „Niederrh. Bztg.“ folgende unglaublich klingende Thatsache mitge- theilt. Vor 4 Jahren beinahe sich ein Bauer in der Bürger- meierei St. Hubert in Geldverlegenheit und erhielt auf einen Schuldschein von einem Wucherer in Crefeld ein Capital von dreihundert Thalern. Die Bedingungen der Rück- zahlung sollen derart gestellt sein, daß das Capital nebst Zinsen gegenwärtig zu der Summe von 2800 Thalern angewachsen ist. Der Gläubiger hatte füglich einen Wechsel auf den Schuld- ner gezogen und verlangte, da die Zahlung zur bestimmten Zeit nicht erfolgte, für einen Auskauf von 14 Tagen von dem Ar- men dessen Pferd. Auf dieses Bitten ließ er sich endlich bewen- gen, statt des Pferdes dem Bauern die beste Kuh aus dem Stalle zu nehmen.

Sollingen, 28. Juli. Am Freitag Nachmittag wurden von Steindorf bei auf der Höhe zwei Kinder, ein Knabe von etwa 15 Jahren und ein etwas jüngeres Mädchen ausgefand, um Sand aus einer in der Höherbeide gelegenen Grube zu holen. Als das Geschwisterpaar über die gewöhnliche Zeit auskletter- ten, so meldete die „S. B.“, die Angehörigen besorgt und be- gaben sich zur Grube, wo sie mit Schreien gewahrten, daß eine große Grube sich gelöst und die Vermissten verschüttet hatte. Die größte Anstrengung wurde nun zur Enttarnung der Sän- dmassen geschritten; als man aber die Weiden auffand, war aus dem Aussehen des Lebens bereits gewichen; das Mädchen war be- wußtlos, und schon dem Tode nahe, insofern haben die zur Wie- derbelebung angewandten Versuche den besten Erfolg gehabt und steht die gänzliche Wiederherstellung im Ausblick.

Werden, 27. Juli. Ein graßliches Unglück trug sich, der „St. Bztg.“ zufolge, gestern Abend auf der das Hospitäl durchschneidenden Anschlussbahn zu. Der Verwalter der im untern Hospitäl liegenden Zelle, „vereinigte Adrath“ war auf dem Heim- wege begriffen, als eben ein mit Kaltstein beladener Zug thalab- wärts fuhr. Dieser wollte nun der Benannte zur rascheren Heim- fahrt benutzen. Der Versuch jedoch, auf den sich in Bewegung befindenden Zug zu springen, mißlang; er fiel so unglücklich nie- der, daß ihm von dem nachfolgenden Wagon beide Beine abge- fahren wurden. Der Unglückliche, Familienvater, war in einer Stunde eine Leiche. Wie es heißt, wurde derselbe noch vorher gewarnt, nicht auf einen der ersten, sondern auf den letzten Wagon zu springen, welcher Warnung er aber keine Folge leistete.

Wesel, 28. Juli. Heute Morgen wurde auf dem Eisen- bahn-Schienen an der Lipperbrücke die Leiche eines Unteroffiziers vom 22. Artillerie-Regiment mit zerstücktem Kopfe aufgefunden. Der Unglückliche soll, laut der „Ab. B. Bztg.“, den Bahn- damm haben passieren wollen und dabei vom Eisenbahnzuge erfasst worden sein.

Köln, 29. Juli. Am nächsten Montag den 4. August, Morgens 9 1/2 Uhr wird, laut der „Köln. Bztg.“, in der hohen Domkirche ein feierliches Seelenamt für den verstorbenen Hrn. Bischof Dr. Conrad Martin gehalten werden. Eine frühere Abhaltung sei wegen der in dieser Woche gefeierten Octav der Ueberbringung der h. drei Könige unthunlich gewesen.

Bonn, 27. Juli. Die „Reichsztg.“ schreibt: „Wie wir ver- nehmen, ist die landesherrliche Genehmigung zur Annahme des von der verlebten Rentnerin Wittwe Christian Kralamp von hier der Pfarre Dietrich zum Begräbnisbau der Pfarrkirche ausgegebenen Legates von 30000 Mark nunmehr eingetroffen, und sind demnach die von einer gewissen Seite zur Hintertreibung dieser Genehmigung eingelegten Schritte ohne Erfolg geblieben.“

Bonn, 28. Juli. Gestern Morgen während der 11-Uhr Messe stürzte im Kreuzgang der Minoritenkirche ein schon be- rühmter Mann plötzlich vom Schlagfluß getroffen zu Boden, und wurde derselbe ins Hospital gebracht. Derselbe ist bereits seinen Leiden erlegen.

Bonn, 28. Juli. Die „D. Reichsztg.“ meldet: „Gestern Morgen starb hier ein hervorragender Bürger und Sohn unserer Stadt, der Senior der preussischen Diplomatie, Hr. Wirklicher Geh. Rath Friedrich Frhr. v. Gerolt, im Alter von 82 Jahren.

Geboren als Sohn des kurfürstlichen Hofrathes v. Gerolt, ver- brachte er den größten Theil seines langen Lebens im Dienste der Diplomatie Preußens und Deutschlands im fernem Westen, zuerst als Consul in Mexico und dann als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister bei den Vereinigten Staaten von Nord-America. Welche großen Verdienste er sich in letzterer Stel- lung erworben, und in welchem Maße er sich die Hochachtung und Liebe seiner deutschen Landsleute zu erwerben gewußt, davon zeugen die ihm bei seinem vor ca. fünf Jahren erfolgten Aus- scheiden aus dem Dienste zu Theil gewordenen hohen Auszeich- nungen, sowie die ihm von den Deutschen Nord-America's barge- brachten großartigen Abschieds-Ovationen, welche gewiß noch in vieler Erinnerung sind. Wie er lebte, so starb er: als treuer Sohn der katholischen Kirche. Die Beisetzung seiner Leiche wird in Köln stattfinden.“

Coblenz, 28. Juli. Ein 19-jähriger Bergober-Gehülfe von hier, welcher mit einem noch sehr jungen hiesigen Mädchen eine Liebeschaft unterhielt, begab sich mit seiner Geliebten auf Reisen und zuletzt nach Köln, woselbst beide auf dem in einem Hotel genommenen Zimmer sich mittelst einer Schußwaffe das Leben nahmen.

Mettnich, 26. Juli. Der „Rheinischer Landesztg.“ wird ge- schrieben: „Seiten kommt ein Unglück allein; so auch hier. Ab- gegeben davon, daß das neuliche Regenmeter viel Heu verdarb und fortgeschwemmte, haben wir noch zwei andere empfindliche Plagen. Vorrath richten die Wildschweine sehr großen Schaden an, indem sie ganze Weizenfelder umwühlen und in den Kar- toffelfeldern derart haufen, daß man Schaafe von Leuten auf die Fluren hinausjagen sieht, um die ausgewählten Kartoffelstöcke wieder zu fressen. Man begt sogar Felder ein und Nachts macht man Viechmusik mit allen Gießkannen und Blechtopfen, um die Bestien zu verschrecken. Nun ist auch noch ein zwar kleinerer, aber um so gefährlicherer Feind gegen uns aufgetreten. Eine grüne Raupe mit weißen Streifen der Länge nach über den Rücken richtet furchtbare Verheerungen an in den Hanf-, Flachs-, Bohnen-, Klee- und theilweise auch in den Kartoffelfeldern. Ganze Par- zellen von Hanf sind zerstört, die Kartoffelfelder zernagen diese Thiere bis auf den Stumpf. Am schrecklichsten haufen sie aber in den Kleeblättern. Beispielsweise ist von ihnen ein Kleefeld von 4 1/2 Morgen in drei bis vier Tagen derart zerstört worden, daß darin auch kein grünes Blatt mehr zu sehen ist; es liegt da, ganz schwarz, wie verbrannt. Dieser neue Feind ist die Raupe von einem etwa 1 1/2 breiten, braun marmorirten Schmetterlinge, den man besonders zur Abendzeit emsig über den Blumen flatternd und Honig saugend in den Gärten sehen kann.“

Dortmund, 26. Juli. Der in der gestern begonnenen Ziehung der preussischen Classenlotterie auf Nr. 63892 gezogene Hauptgewinn von 75000 M. ist nach der „St. B.“ in die Collecte des Herrn B. gefallen. An dem Gewinne participiren ein Badermeister, ein Lehrer und ein Executor, ersterer mit einem Aelchel, und die beiden anderen mit einem Schatzehnel.

Hagen, 24. Juli. Die „Trenonia“ schreibt: „Wie gründlich der „Katholicismus“ abgewirksam ist, hat, geht wohl am besten aus dem Kirch hervor, der über den einzigen von ihm bisher versuchten Kirchenbau heringebrochen ist. In Hagen nämlich ging man, unterstützt von Juden und Protestanten, an die Erbauung einer prächtig gelegenen Kirche. Aber bald ver- steigte die Hülfsquellen, und nun wird der kaum vollendete Neu- bau wohl substatirt werden, da Baumeister und Orgelbauer Klagen gegen die Gemeinde erhoben haben, welche sich auf 24000 resp. 4500 Mark beßern. Unter der Hand soll die 90000 Mark kostende Kirche für 57000 Mark zu haben sein! Commentar wohl überflüssig.“

Die unnormalen atmosphärischen Erscheinungen der letzten Jahre und der Vorzeit.

Bemerkbare Störungen in der Ausgleichung der Äquatorial- und Polarströmungen und dadurch bedingte Unregelmäßigkeiten in ver- wunden Strömungen haben schon seit Jahren eine solche Abwen- dung der Temperatur- und Witterungsverhältnisse auf eine Reihe der ganzen Erde bewirkt, daß der regelmäßige Wechsel der Jahreszei- ten nahezu verschwunden ist und dadurch das Pflanzen-, Thier- und Menschenleben ungewohnt und verderblich Einflüssen ausgesetzt ist. Zwar fehlt es keinem Jahrhundert an Beispielen von unglück- lichen und mit Heimsuchungen erfüllten Jahren, jedoch kann nicht geläugnet werden, daß das laufende Decennium dieses Jahrhun- derts, wenn wir die Gesamtheit der Menschen und der Geschöpfe in's Auge fassen und von den mittleren Jahreszeiten des vierzehnten Jahrhunderts, welche die unheilvollsten der ganzen Menschenge- schichte waren, absehen, in Bezug auf die Revolutionen im Natur- leben zu den in vielfacher Weise denkwürdigen gehört. Da solche Revolutionen den Menschen, weil er denselben mit allen seinen Waffen, sowohl denen des Geistes als denen der Hand, mit der Schaufel und dem Triebstock, mit dem Compaß und der Electrici- tätsmaschine, mit dem Maßstab und dem Fernrohr, mit der Kanone und dem Gewehr bewältigen muß, gegenüber steht, und weil er keine Gegenmaßnahmen von nachtheiligen Einwirkungen bedroht sieht, mit banger Besorgniß erfüllt, solche Besorgniß, wie frühere Bei- spiele beweisen, bald und leicht im Uebermaß laut wird und die Plage nur vermehrt, so erscheint es gewiß als billig, wenn an die Vorgehen solcher Ermüdungen angeknüpft werden, welche die Be- sorgnisse auf ihr richtiges Maß einschränken und das Vertrauen auf den Venter aller Dinge für die kommenden Tage neu beleben. Eine derartige mildernde Wirkung hat der Gedanke, daß es früher oft gerade so, ja bei weitem schlimmer gewesen ist, wie es jetzt ist, und daß dennoch den unglücklichsten Zeiten wieder bessere gefolgt sind. Hierfür bieten die chronologischen Aufzeichnungen der Naturereig- nisse, welche denen, die wir jetzt beklagen, ähnlich sind, ein reiches Material.

Im Jahre 333 unserer Zeitrechnung herrschte im Lande der Tugenen, Menapier und Atrebatens (Belgien) eine anhaltende Regen- zeit, so daß das Meer wiederholt übertrat und Menschen und Vieh in seinen Wellen begrub. — 404 traten in Folge anhaltenden Re- genmeters die chinesischen Gewässer aus, und verurachteten den Un- tergang von 100000 Karlen und zahlloser Menschenleben. — Von 642 an war mehrere Jahre hindurch in Folge ungünstiger Witter- ung ein allgemeiner Mißwuchs; um das Jahr 565 war die Natur im ganzen Abendlande und zum Theil im Morgenlande in Auf- rühr: die meisten Flüsse brachten Ueberschwemmungen, die Erde bebte, ein neuer Comet erschien, Wunderdinge wurden erzählt und ge- glaubt, Schaafe von Bergweiden vertrieben das Ende der Welt; 500 begannen die Umwälzungen in der Natur von Neuem und dauerten noch das folgende Jahr. — 820 wurde Belgien über- ein halbes Jahr lang von fortwährenden Regengüssen heimgesucht, die alle Erntefrüchte vernichteten und Hungernoth und pestartige Krankheiten erzeugten; erst nach zwei Jahren zog sich das Wasser

vollständig zurück. — 823 zur Zeit des Sommerstillstands herrschte in ganz Frankreich ein allgemeiner Aufbruch der Elemente. — 872 waren überall Ueberschwemmungen, Erdbeben und Feuersbrünste.

— 1183 und 1197 waren in ganz Frankreich anhaltende Regen- witter, Hagelstürme und verheerende Gewitter. — 1230 wurde Friesland, Holland und Belgien, 1234 Oberitalien und 1265 ganz Bayern durch anhaltende Lin- etter schwer heimgesucht. — 1289 gab es gar keinen Unterschied der Jahreszeiten; um Winternächten blühten die Weizen. — Das verderblichste aller Jahrhunderte der Men- schengeschichte war das vierzehnte. 1305 war eine so große Hungers- noth, daß viele Menschen vor Mangel starben. Im April desselben Jahres erschien ein großer Comet mit ungeheurer langem Schwefel (Derselbe wird im Jahre 1912 wieder erwartet), an welchen die Menschen eine bange Ahnung schrecklicher Zeiten knüpften. 1315 und 1316 war in Deutschland vollständiger Mißwuchs. 1330 wurde Oberitalien durch Ueberschwemmungen schwer heimgesucht; in Mantua stand das Wasser lange Zeit in den ersten Stockwerken; in Holland regnete es 28 Tage ohne Unterlaß. — Die Zeit von 1334 bis 1347 möchte ich gerne übergehen, weil erstlich die nöthigen Angaben nicht zu weit führen würden und sodann, weil ich nicht Schrecken erregen, sondern durch den Hinweis darauf, daß auf schlimme Zeiten immer wieder glücklichere Tage gefolgt sind, Beruhigung und Hoffnung anregen will. Nur im Allgemeinen deute ich an, daß der wilde Aufbruch aller astralischen, atmosphärischen und tellurischen Kräfte, die Meteoere, die Erdbeben, die Ueberschwemmungen der Ströme und der Meere, das gänzliche Verschwinden des Unterschiedes der Jahres- zeiten, kurz alle denkbaren Schauer und Schrecken in Asien und Europa sich vereinigten, die Vorbereitungen zu treffen zu der un- erhörten Katastrophe, die von 1347 an im schwarzen Tode über die ganze bekannte Menschheit hereinbrach. — Die Jahre 1387 und 1377 waren für die nördereuropäischen Gegenden Unglücksjahre; tau- sende Menschenleben gingen bei Ueberschwemmungen verloren; 1421 gingen in Holland 72 wohnhabende Dörfer mit 100000 Menschen aus denselben Ursachen zu Grunde. Auf einen sehr heißen und trockenen Sommer im Jahre 1479 folgten sechs überaus nasse Jahre, in welchen fast alle Länder Europas von großen und anhaltenden Ueberschwemmungen zu leiden hatten, deren bedeutendste der Severn in England brachte. Das nasseste Jahr dieser Periode war 1485.

— Das Jahr 1496 war ein Unglücksjahr für hiesige Gegend; auf einen harten Winter folgten im Mai große Ueberschwemmungen, im Juni und sofort Wollenbrüche, Hagelschläge, Gewitter und ent- setzliche Stürme; bei solchen Gewitterstürmen verbrannten in Folge des Blitzschlages am 11. Juli Nachmittags 5 Uhr die Kirchthürme zu Crefeld, Greifath, Emmerich, Duisburg und in mehreren diesen benachbarten Dörfern und in der Nacht vom 22. zum 23. Juli aus demselben Anlaß der Kirchthurm zu Neuß. — Ähnliche ungünstige Jahre waren 147 und 1504. Die Zeitbücher aller europäischen Völker sind voll von denkwürdigen Angaben über die Störungen in der Natur und daraus entstehende Heimsuchungen im dritten Jahrgent d. s. 16. Jahrhunderts. Das Jahr 1521 war so voll Unwetter und Wassernothe, daß die Astrologen eine neue Sündfluth verkündigten. 1528 war in Italien Wassernothe, in Frankreich verda. b die Rasse des Sommers alle Saaten, und wie- derholte sich der Mißwuchs fünf Jahre hindurch, während welcher keine Ordnung der Jahreszeiten mehr stattfand; eine feuchte Som- merwärme herrschte im Herbst und Winter, nur dann und wann kam ein eintägiger Frost zu Stande; die Sommer dagegen waren trübe und feucht; es kam so weit, daß man die Monate nur noch an der Tageslänge unterschied. 129 regnete es in England ein- mal volle acht Wochen lang. In Deutschland blieb das ganze Früh- jahr und den ganzen Sommer über die Nässe vorherrschend, und anhaltende Regengüsse überschwemmten die Felder; einer viertägigen Regenfluth, die man St. Petri-Guß nannte, im südlichen Deutsch- land in der Mitte des Juni erinnerte man sich als eines unerhör- ten Ereignisses noch in später Zeit; ganze Länderstrecken geriechen in die äußerste Wassernothe und viele Menschen kamen um; in Heidelberg fing man auf dem R. dar ein Kind auf, das sechs Meilen weit in seiner Wiege unversehrt geschwommen war; am 10. August kauften ähnliche Unwetter in Thüringen und Sachsen; am meisten litt Holland und Belgien. Im Ganzen brach die Sonne nur wenig durch die dichten grauen Wolken; der Spätsommer und der Herbst blieben trübe und nass. Ebenso war es in Italien. In dieser Zeit zeigten sich mehrere bedächtigende Feuermeteore. Das Jahr 1536 war zwar sehr trübe aber doch an großen Unglücksfällen; 1531 war ein sehr kaltes Frühjahr und ein nasskalter Sommer, dennoch eine ziemlich ergiebige Erndte; 1532 dagegen war ein überall sehr unfruchtbares Jahr, ebenso 1533 und 1534. Endlich 1537 schied die Ordnung in dem Wechsel der Jahreszeiten und mit ihr das Gedeihen der Früchte wiedergekehrt zu sein. — In den Jahren 1538, 1572, 1588, 1609, 1617, 1659 und 1722 gab es in Deutsch- land keinen Winter und wurde nicht geheizt; 1572 und 1722 wa- ren im Februar die Bäume grün. — 1754 vom 6. Juni an re- gnete es eine lange Zeit, darauf wurde es so kalt, daß man Heiz- stühle mußte; die Winterfrüchte mißrathen alle und die Sommerfrüchte gaben nur einen geringen Ertrag. — 1755 herrschte im Mai eine sehr strenge Kälte. — 1784 waren wegen ungewöhnlicher Natur- ereignisse alle Menschen in Europa, Asien und Nordamerika in Angst und Schrecken; von Mai bis August schien die Sonne blut- roth, und überall erfolgten die entsetzlichsten electrischen Entladungen, Erdbeben u. — 1807 gab es keinen Winter. — 1816 war ein über- aus nasses Jahr. — 1834 und 1846 waren sehr gelinde Winter. — 1869 war der ganze Sommer nass und kalt.

Bei diesem flüchtigen Blick durch die Vorzeit habe ich alle Er- eignisse übergangen, welche nicht mit den jetzigen Temperatur- und Witterungsverhältnissen einige Ähnlichkeit hatten. Die großen Unglücksfälle, die Hungersnoth, die schweren Krankheiten, die er- schütternden Catastrophen, die unerklärten Erscheinungen ahnenhaften und in allen Jahrhunderten habe ich aus schon angeführten Grün- den verschwiegen. Nur auf einen Punkt noch will ich aufmerksam zu machen mit Erlauben. Abermals und abermals heißt es in den Nachrichten der Völker, daß die Menschen von dem betäubenden Schrecken, den große aller irdischen Macht entzogene Geschehnisse im Naturleben verurachten, sich nur dadurch erholt, daß sie gemein- sam den Weg der Buße wandelten, die manchmal verlassenen Al- täre wieder aufsuchten und da betend ihre Hände zum alleinigen Herrn des Weltalls emporstreckten. Und alsdann leuchtete nach angsterfüllter Nacht wieder — der herrlichste Sonntag.

Kleinendrich, den 25. Juli 1879.

Nothen, Pfarrrer.					
Fruchtpreise zu Neuß am 30. Juli.					
Weizen	{	1. Qual.	22 70	Safer	14 70
		2. "	21 70	Rüben (Weel)	21 50
Landroggen	{	1. Qual.	14 70	Raps	23 —
		2. "	13 20	Kartoffeln	8 —
Gerste	{	Winter	— —	Ha	6 —
				Woggenstroß	4 80
Buchweizen		1. Qual.	— —		
Samen höher.					
Rübsl	per 100 Kilo	in Partheien	von 100 Ctr.		60 —
Rübsl	per 100 Kilo	saßweise			62 —
Gereinigtes Del	per 10 Kilo	3. —	M. höher als Rübsl		
Preßkuchen	per 1000 Kilo				127 —
Weizen-Vorfuß	00 per 100 Kilo				31 50
Kleien	per 60 Kilo				4 80
Rübsl und Rüben unverändert.					

Handels-Nachrichten.

Köln, 29. Juli. Amtliche Notierungen der Handelsmatten.
Weizen anfangs fest, schließt matter, hief. eff. M. 22.00—23.00
Dr., fremder 20.50 B., per Juli 20.40 B., per Nov. 20.40—35—30
bz., 20.30 B., 20.30 C., per März 21.45—40—35 bz., 21.35 B.,
21.35 C.

Roggen wenig verändert, hief. eff. M. 13.00—15.00 B., fremder
12.25—14.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Juli
12.80 bz., per Nov. 13.10 bz., 16.10 B., 13.05 C., per März —
bz., 13.90 B., 13.80 C.

Hafer ohne Sad per 50 Kil. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50
Liter hief. eff. M. 14.00—15.00 B., fremder 14.00—15.00 B.

Rübsöl matter, per 50 Kilo mit Fass in Eisen, eff. in Partien
von 100 Ctr. M. 30.00 B., per Oct. 29.30 bz., 29.30 B., 29.20
C., per Mai 29.70 B., 29.60 C.

(Randmarkt.) Weizen M. 21.50—23.00; Roggen 13.50—
15.00; Gerste —; Hafer 14—15 bezahlt nach Qualität pro 200
Pfd. Zufuhren ca. 100 Sad, fast nur Weizen.

Köln, 29. Juli. (Marktbericht.) Butter per Pfd. M. 0.90. Eier
per Viertel 1.40. Schinken per Stück 0.00. Hinkel per Paar 2.00.
Fauben per Paar 0.80. Truthahn per St. 10.00. Kaninchen 1.00.
Zücker 1.50. Enten 2.00. Gänse 0.00. Ferkel per Pfd. 1.00. Kalb
1.30. Karpfen 0.80. Salm 3.20. Schleien 0.50. Dorschfleisch 0.65.
Kathfleisch 0.60. Hammelfleisch 0.70. Speck geräuchert 0.70, dito
gelesen 0.70. Kartoffeln, weiße per 100 Pfd. 3.40, dito rote 0.00.

Erfteld, 29. Juli. Weizen schwere Sorte 21.20, mittlere
Sorte 20.20, leichte Sorte —. Roggen schwere Sorte 14.80,
mittlere Sorte 13.80, Gerste schwere Sorte 20.00, mittlere Sorte
19.00, leichte —. Hafer schwere Sorte 14.50, mittlere Sorte
13.50, leichte —. Alles per 100 Kilo. Kartoffeln (per 100
Kilo) 8.—. Stroh (per 100 Kilo) 6.50. Heu (per 100 Kilo) 7.50.
Rindfleisch (per 1/2 Kilo) —. Schweinefleisch —. Hammel-
fleisch —. Speck —. Butter 1.—. Eier (60 Stück) 3.00.

Berlin, 29. Juli. Weizen per Juli-Aug. 201.50 B., Sept.-
Oct. 202.— bz., Oct.-Nov. 205.— bz., Nov.-Dec. 206.— bz., Roggen
per Juli M. 130.— bz., Juli-Aug. 130.— bz., Sept.-Oct. 131.—
bz., Oct.-Nov. 133.50 bz., Hafer per Juli M. 133.50 bz.,
Juli-August 133.50 bz., Sept.-Oct. 135.—, Oct.-Nov. 135.— bz.,
Rübsöl loco M. 55.50 bz., per Juli 55.10 bz., Sept.-Oct. 55.10 bz.,
Nov.-Dec. 55.60 bz., Spiritus loco M. 54.60 bz., Juli-Aug. 53.30
bz., Aug.-Sept. 53.30 bz., Sept.-Oct. 53.50 bz., April-Mai 52.60 B.

Antwerpen, 29. Juli. Petroleum schwach. Markt disp. frs.
17.25 Br., Juli 17.25 Br., August 17.25 Br., Septbr. 17.50 B.,
Oct.-Dec. 18.— B., Sept.-Dec. 18.— Br. — Amerit. Schmalz
Marke Wilcox disp. frs. 83.50. — Amerit. Speck long disp. frs.
66, short disp. 71. — Schweinefleisch frs. 56.—, — Woll-Umsatz
— Ballen. Kurz Köln 123.40.

Antwerpen, 29. Juli. (Schluß.) Petroleum matt. Disp.
frs. 17.25 bz., 17.25 B., Juli — bz., 17.25 B., Aug. — bz.,
17.25 B., Sept. 17.75 B., Sept.-Dec. — bz., 18.— Br.

Paris, 29. Juli. Wehl 8 Marken per Juli 60.75, August
61.75, Sept.-Dec. 62.—, Jan.-April 61.75, Weizen per Juli 28.50,
August 28.75, Sept.-Dec. 28.25, Jan.-April 28.25. Roggen per
Juli 18.50, August 18.25, Sept.-Dec. 18.25, Jan.-April 18.—.
Rübsöl per Juli 81.25, August 80.75, Sept.-Dec. 80.75, Jan.-April
81.—. Spiritus per Juli 55.25, August 55.50, Sept.-Dec. 55.75,
Jan.-April 55.50. Zucker weißer No. 3 per Juli 59.75, August
59.50, Sept.-Dec. 59.50, Jan.-April —.

Gull, 29. Juli. Leinöl disp. 27.— per Dt.-Dec. 26.—
Kaffinirtes Cottonöl disp. 26 3/4, per Juli-Oct. 27.
Liverpool, 29. Juli. Baumwolle stetig. Umsatz 7000 B.
Zufuhr 11000 B.

London, 29. Juli. Schwimmende Weizenladungen angekommen,
—, zum Verkauf angeboten 6 Cargos.

New-York, 29. Juli. Goldagio 103 3/4. London 4.83 1/4 D. —
Wehl extra State D. 4.45. Rother Winterweizen 1.12. — Fracht
für Getreide 5 1/4. Petroleum Standard white 11 1/4. cs. — Sped
5 1/4. — Baumwolle middling Upland 6 3/4. cs. — Baumwoll-Kin-
tstoffe in sämtlichen Häfen der Union 11.00 Ballen, Export nach
England 1000 Ballen, nach dem Continent 1000 B.

Viehmärkte.

Dinslaken, 28. Juli. Die Zutritte zum diesmaligen Markte
belief sich auf circa 650 Stück tragende — frischgekalte Kühe und
Küder. Die Stimmung im Handel und Geschäft war an den Vor-
märkten eine sehr gebückte und wurde das zugeführte Quantum bei
niedrigen Preisen abgesetzt. Am Schweinemarkt belief sich die
Zufuhr auf ca. 1000 Stück, wovon junge Ferkel im Alter von 6—8
Wochen per Woche mit M. 2.50—3 bezahlt wurden. Ferkelschweine
16—18 Wochen 25—30 M. Ferkel 55—60 M. pro 100 Pfd.
Handel lebhaft und flott. Absatz gut. Nächster Markt Montag den
11. August.

Mannheim, 28. Juli. Der heutige Fettviehmarkt war mit
52 Stück Ochsen, 372 Stück Schmaloch, 19 Ferkeln, 49 Milch-
kühen, 206 Kälbern, 40 Hammeln, 273 Schweinen besetzt, und
kostete der Gr. Ochsenfleisch 1. Quat. M. 70—72, 2. Quat. 66—68,
Schmal- oder Rindfleisch 1. Quat. 60—62, 2. Quat. 50—58,
Mittelfleisch 250—450 Pfd. pro Pfd. Kälber 25—45, per Pfund.
Hammel M. 40, Schweinefleisch 58 Pfd. pro Pfd.

Hamburg, 28. Juli. Der Ochsenhandel war heute sehr lang-
sam; beste Waare wurde mit 64—68 M. bezahlt, flauere und geringere
bis 48 M. herunter. Für den Rhein ca. 200 Stück gekauft. Am
Markt waren 691 Stück, wovon 173 unverkauft blieben. — Der
Hammelfleischmarkt war ebenfalls träge. Marktbestand 1209 St., wovon
300 Stück fest blieben.

London, 28. Juli. An den Markt gebracht waren 2900 Stück
Ferkel, 16000 Schafe, 100 Kälber, — Schweine. Bezahlt wurde
per Stone von 8 Pfd.: Ochsenfleisch 4 sh. — d. bis 6 sh. — d.,
Hammelfleisch 5 sh. — d. bis 7 sh. — d., Kalbfleisch 5 sh. — d. bis
6 sh. — d., Schweinefleisch 3 sh. 8 d. bis 4 sh. 6 d.

Lotterie.

Bei der am 29. d. fortgesetzten Ziehung der 4. Classe 160.
königl. Classen-Lotterie fiel ein Hauptgewinn von 30000 M. auf
Nr. 61845; 4 Gewinne von 15000 M. auf Nr. 313 1265
33473 und 87854; 1 Gewinn von 6000 M. auf Nr. 3926;
37 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 2787 4620 6861 10709
12815 15054 21220 22384 23144 26009 30675 30835
31542 33811 52916 54304 54382 54796 56344 60771
62357 67478 69129 71519 71822 79334 79512 80254
80963 81623 82470 83480 83709 83803 85169 93689
und 94024.

52 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 1653 2826 3656 5344
5376 8878 9479 12943 14534 15535 16342 16349
17189 17662 17713 19949 20886 22313 24134 25743

28173 31869 35401 35455 38534 39315 40649 42400
45585 50501 53784 54200 54894 55020 56430 59146
63031 64488 66265 70262 71012 71223 73688 76230
76417 81013 87550 87923 88754 88811 92033 u. 94912.
68 Gewinne von 600 M. auf Nr. 1338 1856 4354 4874
6976 12334 13049 20246 21034 23291 23726 25274
26723 27306 27433 27826 28467 28588 29527 30413
31476 31540 31703 32644 33560 34069 35704 36583
37741 41211 41326 41675 42005 42593 43379 46139
47221 47979 48825 52957 54795 56276 57333 60862
63187 65652 66958 69154 70539 72444 72583 73367
74794 76110 76450 77662 78075 78299 78549 79635
81265 81290 84020 86538 87314 87692 90182 u. 94022.

Letzte Post.

Berlin, 29. Juli. Der königl. Hof legt heute für den
Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin auf 12 Tage Trauer an.

Berlin, 29. Juli. Mit der gestern erschienenen Verordnung
über die Bildung der Amtsgerichte ist die neue Organisation der
Gerichte in Preußen als abgeschlossen zu betrachten, doch bleibt,
was die Anstellung der Subalternbeamten bei den Gerichten
betrifft, so gut wie Alles noch in so fern zu mündigen übrig, als
die Beteiligten noch immer der amtlichen Benachrichtigung über
ihre künftige Verwendung entbehren.

Paris, 29. Juli. Die Bonapartisten wollten Geldsam-
mlungen veranstalten, um dem verstorbenen Prinzen Louis Bonaparte
ein Denkmal zu errichten, aber die Regierung hat es ver-
boten.

Rom, 28. Juli. Ministerpräsident Cairoli erklärte auf
mehrere an die Regierung gerichtete Interpellationen, das Mini-
sterium werde dieselbe auswärtige Politik beobachten, die von
dem früheren Ministerium beobachtet worden sei, nämlich die
Erhaltung des Friedens und die Ausführung der Verträge, ins-
besondere die Ausführung von Art. 24 des Berliner Vertrages.

Rom, 29. Juli. Die Agencia Steffani will wissen, der
frühere Nuntius in Brasilien, Roncetti, sei an Stelle Maffella's
zum Nuntius in München ernannt.

Die Polizei confiscirte in einer hiesigen Druckerei viele
Abdrücke eines republicanischen Programms, das zur Theilnahme
an einer demnachstigen Bewegung auffordert. Es sind mehrere
Verhaftungen vorgenommen worden.

London, 28. Juli. Unterhaus. In Beantwortung einer
Anfrage Conens erklärte Unterstaatssecretär Bourke, die Regie-
rung habe erfahren, daß wegen politischer Vergehen zahlreiche
Verhaftungen und Deportationen in Rußland vorgenommen worden
seien, die Bestimmung der Verhafteten sei ihr aber nicht bekannt.
Die nach Sachgalien deportierten Personen seien keine politischen
Gefangenen, ihr Transport nach Sachgalien habe in einem für
diesen Zweck speciell gebauten Schiffe statt gefunden. Uebrigens
habe die englische Regierung nicht die Gewohnheit, in solchen
Fällen einer fremden Regierung Vorstellungen zu machen; noch
weniger aber habe sie Grund, zu glauben, daß solche Vor-
stellungen irgend wie erprießliche und praktische Folgen haben
könnten.

Freitag den 1. August, Morgens
8 1/2 Uhr, wird in hiesiger Pfarrkirche
das **Jahrgedächtniß** für Eheleute
Pet. Kottels u. Margaretha,
geb. **Baumeister**
gehalten werden.

Vergantung.

Die Anfertigung eines Brunnens nebst
Pumpe an der Clementarkirche zu
Koenigsboven, veranschlagt zu 1500
Mark, soll
am Donnerstag den 7. August c.,
Vormittags 9 Uhr,
im hiesigen Gemeindehause, in welchem
Koten-Anschlag und Bedingungen zur
Einsicht offen liegen, vergantet werden.
Koenigsboven, den 24. Juli 1879.
Der Bürgermeister,
Raumanns.

Immobilienverkauf

zu Wevelinghoven.

Am Donnerstag den 31. Juli c.,

Nachmittags 4 Uhr,

werde ich auf Ersuchen der Erben Hein-
rich Napoleon Hoeveler zu We-
velinghoven in der Wohnung des Wirt-
thes Hoppen daselbst öffentlich an
den Meistbietenden auf Credit und Bürg-
schaft versteigern:

1. eine große Parzelle Ackerland hin-
ter Hoppen's Garten, groß 1 Morg.
36 Ruth.;
2. eine desgl. am Mühlenweg neben
Glasmacher und von der Capellen,
groß 1 Morg.;
3. eine desgl. im Grevenbroicherfeld
am Schragenspfaden neben Pech
und Witwe Brinshausen, groß
1 Morg.;
4. eine desgl. am Meisamp, groß
1 Morg. 36 Ruth.;
5. eine Wiese hinter Willersgarten,
groß 45 Ruthen.

Die vor unter 1. bezeichnete Parzelle
hinter Hoppen's Garten soll auch in
Abtheilungen von je 1/4 Morg. für Gär-
ten zur Versteigerung ausgestellt werden.
Wevelinghoven. Notar Worren.

Frucht-Verkauf

zu Capellen.

Am Donnerstag den 31. Juli c.,

Nachmittags 3 Uhr,

in der Wohnung des Wirtthes Hages
zu Capellen sollen nachbezeichnete
Parzellen Frucht im Capellerfeld öffent-
lich auf Credit und gegen Bürgschaft
versteigert werden und zwar:

Für Rechnung:

1. des Herrn D. St. Fischer-
mann zu Capellen:

2 1/2 Morg. Roggen am Schelberg,
2 1/2 Morg. Weizen auf dem
Rebelskopf;

1 Morg. Weizen an der Danne-
bofs-Hölle;

2. des Herrn Israel Wühl zu
Wevelinghoven:

2 1/2 Morg. Hafer am Bierseller.
Wevelinghoven. Troll & Wolff.

Am nächst. Freitag den 1. Aug. c.,

bei Schnorrenberg dahier werden
ferner für Herrn Jilleffen folgende
Parzellen Weizen verkauft:

2 Morg. 81 Ruth. 30 Fuß am
Mühlenwege,

1 Morg. 135 Ruth. 80 Fuß im
kleinen Behten,

1 Morg. 42 Ruth. 30 Fuß im
Gasthausbusch am Communalwege
nach Grevenbroich.

Wevelinghoven. Troll & Wolff.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Grasaufwuchs von
6 Morgen Pastorat-Wiesen
zu Wevelinghoven ist unter der Hand
zu kaufen.

Ein gut erhaltener Wagen steht
preiswürdig zu verkaufen bei

P. J. Schnorrenberg,
in Wevelinghoven.

Zähneraugen
werden sofort be-
liebig durch das
neue Mittel

„Acetine.“ Preis per Flacon
40 Pfg. Niederlage bei Herrn Rfm.
Wilb. Jos. Cremer in Neuf.

Hausmann.

Hecker's Gartenlokal.

Heute Mittwoch den 30. Juli:

Großes

Militär-Concert.

Anfang 1/5 Uhr. — Entree 25 Pfg.
(Kinder frei.)

Billiges gutes Erntebier bei

Carl Best.

Noch einige junge Leute können

Unterricht in der franz., engl., holl.
und deutschen Sprache erhalten, bei

P. Vichler,
conc. Sprachlehrer, Münsterpl. 3.

Ein Unterhaus mit Stallungen
zu vermieten. Wo, sagt die Exp.

5—6 Zimmer an eine stille Fa-
milie zu vermieten. W. f. d. Exp.

Mu-Oie-NO-Schrift

Ausgabe von „Dr. Xier's Ratgeber-
buch“ kann allen Kranken mit Recht als
ein vortreffliches populär-medicalisches
Buch empfohlen werden. Preis 1 Mark
— 70 Pfg. zu bez. durch alle Buchhandl.
Beipzig, Richter's Verlag's-Anstalt.
„Ausgabe“ gratis und franco.

Vorrätig in J. van Haag's Buch-
handlung, welche dasselbe für 1 Mk. 20
Pfg. liberalissim franco versendet.

Feinster Leberthran

fast geruch- und geschmacklos in
Flaschen mit Metall-Verschluss
à 60 Pfg., M. 1.— und M. 1.70
Eisenhaltig per Fl. à M. 1.—.

A. J. Kamphausen in Neuss.

H. Röttgen in Neuss.

J. Gummersbach in Neuss.

Heinrich Mobis in Neuss.

H. Wilberz in Grevenbroich.

Ein starker Bäckerlehrling, der
gleich verbient, jetzt oder October gesucht.
Die Exp. sagt wo.

Ein durchaus fleißiges Dienstmäd-
chen für Küche und Hausarbeit gesucht,
ferner ein starkes Kindermädchen.

Wo, sagt die Exp. d. Btg.

Ein Mädchen, welches etwas im
Kleidermachen erfahren ist, wird gesucht.
Wo, sagt die Exp.

Städtisches Technikum

Rinteln a. d. Weser

für Bau- u. Maschinenwesen, Geometer, Kaufleute, Maler, Kunstge-
werbe. Schnelle Vorbereitung zum freien. Examen, Meisters, und
Ingenieurprüfung. Wohnung und vollständige Verpflegung im Logir-
hause 27 M. pr. Monat, bei den Bürgern von 36 M. pr. Monat
an. Programme unentgeltlich. Schlemme-Meldungen an das Direc-
torium. Außer dem Directorium erhalten die Herren Bau Rath
Pittsch in Minden, Gymnasialdirector Schmelter in Hamm,
Dr. Bohle in Eschdrief, Münnich, Director der Realschule I. O. in Han-
nover, Auskunft

Für Land- und Ackerwirth.

Engl. Futterrüben-Samen.

Diese Rüben, die schönsten und ertragreichsten von allen jetzt bekannten
Futterrüben, werden 1—3 Fuß im Umfange groß, und 5—10—15 Pfd.
schwer, ohne Verarbeitung. Die erste Aussaat geschieht Anfangs März oder
im April. Die zweite Aussaat im Juni, Juli, auch noch Anfangs August und
dann auf solchem Acker, wo man schon eine Vorfrucht abgeerntet hat, z. B.
Grünfütter, Frühkartoffeln, Raps, Lein und Roggen. In 14 Wochen sind die
Rüben vollständig ausgewachsen und werden die zuletzt gebauten zum Winter-
bedarf aufbewahrt, da dieselben bis im hohen Frühjahr ihre Nähr- u. Dauers-
haftigkeit behalten. Das Pfund Samen von der großen Sorte kostet 6 M.,
Mittelsorte 3 M. Unter 1/2 Pfd. wird nicht abgegeben. Aussaat pro Morg.
gen 1/2 Pfd. Cultur-anweisung sage jedem Auftrage bei.

Ernst Lange, Nipperwiese, Bez. Stettin.

Frankte Aufträge werden umgehend per Postvorschuß expedirt.

H. Jordans, M. - Gladbach,

Lager in Pianinos, Harmoniums und amerikanischen
Cottage-Organen. — Gegründet 1847.

Als Aufseher wird ein ge-
wandter sicherer Mann bei 600 Mkr.
Einst. gesucht. Nab. sub P. 15 postl.
Berlin, Postamt 44.

Ein junger Mann sucht Beschäftigung
auf halbe Tage oder als Nachtwäch-
ter. W. f. d. Exp.

Eau de Cologne.

Prima Qualität per Flasche 1 M.
20 Pfg., per 1/2 Flasche — 60 Pfg.

Expedition der
Neuf-Grevenbroich. Zeitung

Neuf-Bisseldorfer

Dampfschiffabri.

Von Neuf: 6 Uhr 20 Min.
(außer Sonntags) 8 Uhr 5 Min.

Von Düsseldorf: 7 Uhr 15 Min.
(außer Sonntags) 9 Uhr 30 Min.

10 " 45 " 11 " 30 "

12 " 50 " 1 " 30 "

2 " 20 " 3 " 10 "

4 " 20 " 5 " 10 "

6 " 20 " 7 " 10 "

8 " 20 " 9 " 10 "

Nr.

Preis pro

Wort pro

Wort pro

Wort pro

Wort pro

Wort pro

Wort pro

Wort pro

Wort pro

Wort pro

Wort pro

Wort pro

Wort pro

Wort pro

Wort pro

Wort pro

Wort pro

Wort pro

Wort pro

Wort pro

Wort pro

Wort pro

Wort pro

Wort pro

Wort pro

Wort pro

Wort pro

Wort pro

Wort pro

Wort pro

Wort pro

Wort pro

Wort pro

Wort pro

Wort pro

Wort pro

Wort pro

Wort pro

Wort pro

Wort pro

Wort pro

Wort pro

Wort pro

Wort pro

Wort pro

Wort pro